



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Arbeit und die neue Erziehung nach Fröbels Methode

Marenholtz-Bülow, Bertha von

Cassel [u.a.], 1875

4. Schweiz.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75281](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75281)

und der logischsten Schlussfolgerungen und — wie Sie sehr richtig bemerkten — auch wirklich „praktisch und ideell“ zugleich in der Art ihrer Anschauungsweise. — —

Auszüge aus Holländischen Journalen 1855.

Amsterdamer Zeitung, 26. Juni 1855.

— — In dem Lokale der „Gesellschaft für das allgemeine Beste“ hielt Frau Baronin von Marenholz gestern Abend in zahlreicher Versammlung der aufmerksamsten Zuhörer einen Vortrag über die Methode Fröbels, die sie seit Jahren allgemein zu verbreiten sich bemüht. Die warme und außerordentlich einleuchtende Darlegung gewann noch an Klarheit durch Vorlegung von Materialien und Modellen der Spielmittel, nebst zahlreichen Erzeugnissen kindlicher Kunst und Industrie, die nach der Methode gefertigt waren. Die Vorzüge dieser Methode sind unverkennbar und geeignet, große Lücken in unserem Erziehungswesen auszufüllen und die erste Kindheit vor zu früher Anstrengung durch Unterricht zu bewahren. Der Vorschlag der Baronin von Marenholz, die Bewahranstalten in Kindergärten umzuwandeln, möchte in unserem Lande in seiner Ausführung nicht allzu großen Schwierigkeiten begegnen, da bereits die Verbesserung dieser Anstalten in Angriff genommen ist. — —

Einen zweiten Vortrag hielt Frau von Marenholz in einer der hiesigen Bewahranstalten vor einem Publikum, das namentlich aus Lehrern und Lehrerinnen bestand, welche der Sache, die sie mit so viel Erfolg vertritt, die vollste Beistimmung gaben. — — Ueber die Einrichtung der hiesigen Bewahranstalten sprach sich Frau von Marenholz sehr befriedigt aus. — Leider wird der Aufenthalt derselben nur noch kurz sein, da sie der Einladung des Herrn Suringar nach Niederländisch Mettray Folge leisten wird.*)

4. Schweiz 1860.

Obgleich Fröbel selber in den dreißiger Jahren einige Zeit in der deutschen Schweiz für seine Sache gewirkt, als er in Burgdorf und Wartensee die Lehrer der Waisenhäuser nach seiner Methode unterrichtete, so ist doch nichts davon zurückgeblieben, und selbst ein von Karl Fröbel in Zürich gegründeter Kindergarten hatte nur einen kurzen Bestand. Während meines Aufenthaltes in Zürich 1856 war neues Interesse für die Sache geweckt, doch scheint es, daß man dennoch nichts zur Erneuerung der Kindergärten gethan hat. Die Erfahrung bestätigt sich eben überall, daß, wo einmal eine oberflächliche Kenntnisknahme und nur augenblickliche Einführung

Mehrere Blätter verschiedener holländischer Städte erwähnen der Sache mit Beistimmung, deren Mittheilung jedoch zu weit führen würde.

irgend eines Kindergartens stattgefunden — oder wo gar eine ganz unvollständig ausgebildete oder unverständige Kindergärtnerin gewirkt! — der Wiederaufnahme der Sache unendlich mehr Schwierigkeiten in den Weg treten als da, wo noch völlige Unkenntniß über dieselbe herrscht.

In der französischen Schweiz, wo Fröbel noch unbekannt war, ist der Boden zu einer weiteren Verbreitung bereitet. Zunächst durch Herrn Raoux, Professor in Lausanne, welcher im Herbst 1859 mit mir in briefliche Verbindung trat, mit großem Eifer wirkte und in seinem Hause den ersten Kindergarten gründete, welchen ich im Sommer 1860 schon in Thätigkeit fand.

Einige Vorträge, welche ich in Lausanne, Genf und Neuchâtel über Fröbels Erziehung gehalten, verschiedene Veröffentlichungen, zuerst aus meinen Schriften, in öffentlichen Blättern und nachdem einige Artikel und Broschüren*) des Professors Raoux, bewirkten an mehreren Orten die Gründung von Kindergärten und Vereinen zu dem Zweck. Der Anfang einer Normalschule für die Kindergärtnerinnen mußte aus Gesundheitsrücksichten vom Prof. Raoux vorerst wieder aufgegeben werden. Dies ist um so mehr zu bedauern, da eine allgemeine Verbreitung der Kindergärten nur durch Ausbildung von Kindergärtnerinnen im Lande selber erreichbar ist.

„La société d'utilité publique“ in der Schweiz nahm — namentlich in Genf — großen Antheil an der Sache und legte in letzterer Stadt schon während meiner dortigen Vorträge den Grund zur Einführung der Kindergärten. Der sich immer wiederholende Umstand, daß sich keine deutsche Kindergärtnerinnen fanden, welche in französischer Sprache unterrichten konnten, hat auch in der Schweiz die Gründung zahlreicher Kindergärten verhindert, so namentlich auch in Vevey, wo dafür Alles vorbereitet war. Die unzureichende Leitung der ersten Kindergärten in Genf, durch nur erst unvollkommen in die Methode eingeweihte einheimische Damen, ließ später das lebhaft geweckte Interesse für die Sache erkalten und die Fortentwicklung der in's Leben gerufenen Anstalten gerieth in's Stocken. Später, im Sommer 1864, gab der mehrmonatliche Aufenthalt von Fräulein Breymann und Frau von Portugal in Genf neue Anregung. Durch die dauernd übernommene Leitung einer der Anstalten von Seiten der Frau von Portugal (zu den besten Kindergärtnerinnen zählend), besteht wenigstens augenblicklich ein vollständiger Kindergarten in Genf. In Lausanne hat die früher in Mühlhausen angestellte Kindergärtnerin, Fräulein Hausbrand, die Leitung einer Anstalt übernommen.

In Neuchâtel wurde in einer Schulanstalt der Anfang zur Gründung eines Kindergartens gemacht und eine junge Dame nach Deutschland gesandt, sich zur Uebernahme von dessen Leitung vorzubereiten.

*) Man sehe unter anderen das „Manuel théorique de la Méthode Fröbel“. Lausanne 1863.

In Bern sind die Widersacher der Kindergärten bisher noch zu mächtig gewesen und konnte ich während eines nur kurzen Aufenthaltes im Jahre 1860 noch keinen hinreichenden Boden dafür gewinnen. *) Hoffentlich wird das Beispiel anderer Städte nicht verfehlen, auch hier zu Gunsten der Sache einzuwirken. — —

Die zum Theil vorzüglichen Schuleinrichtungen in der Schweiz und die große Sorgfalt, die man der Volkserziehung widmet, giebt der sicheren Hoffnung Raum, daß die gewonnenen Anfänge sich bald weiter entwickeln und zur allgemeinen Verbreitung der Kindergärten im ganzen Lande führen werden. Außer anderen Gründen, und abgesehen, daß für das Erziehungswesen nicht schnell Neues aufgenommen wird, ist unzweifelhaft in dem hohen Grade wirklicher Volksbildung, der dem Fremden, wenigstens in der protestantischen Schweiz, unverkennbar entgegentritt, eine der Ursachen zu suchen, daß anderweitige Verbesserungen nicht leicht Eingang finden. Der immer noch stattfindende Mangel an ästhetischer Bildung der unteren Volksschichten sollte die betreffenden Behörden um so mehr zur Anwendung der Fröbelschen Methode veranlassen, durch welche nach dieser Seite hin ein so sicherer Grund zu legen ist. — —

Die Anerkennung von Fröbels Methode ist mir auch in der Schweiz in einer Anzahl von Briefen und Journalen ausgesprochen worden. Herr Prof. Raour sagt in einem seiner Briefe:

„Ich halte Fröbels Erziehungsmethode für eine der wichtigsten Erfindungen unserer Zeit und für das einzig ausreichende Mittel, die Bildung der Massen zu ermöglichen. Man hätte wahrlich nichts Eiligeres zu thun, als diese neuen Culturmittel zur Anwendung zu bringen, damit die gegenwärtige junge Generation nicht an Körper und Geist verwahrlost werde, wie dies bis hierher geschieht, wodurch unzählige Menschenkräfte paralytirt werden u. s. m.**)“

Auszüge aus Schweizer Journalen 1860.
(Aus dem Französischen übersetzt.)

„Schweizer Journal“. 17. October 1860.

Vortrag über Fröbels Erziehungsmethode von Frau Baronin von Marenholz.

Frau von Marenholz, welche sich der Reform des Erziehungswesens gewidmet, hält gegenwärtig Vorträge über Fröbels Erziehungs-

*) Sofern einige freundliche Zuhörer meines Vortrags über die Kindergartenmethode im Congreß des internationalen Vereins für sociale Wissenschaften in Bern 1865, ihr Versprechen halten, wird durch sie an verschiedenen Orten der Schweiz zur Verbreitung der Sache von Neuem gewirkt werden. —

**) Da die veröffentlichten Schriften des Herrn Raour sich ausführlich über den Gegenstand aussprechen, unterbleiben hier weitere briefliche Mittheilungen aus der Schweiz.

Seit 1860 hat sich die Sache in vielen Theilen der Schweiz eingebürgert und sind, außer zahlreichen Kindergärten, auch mehrere Anstalten zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen entstanden. D. B.

methode von großer Wichtigkeit in Lausanne. — — Da diese Vorträge leider nicht öffentlich stattfinden, so geben wir hier einige Mittheilungen darüber, um den Geist dieser Methode anzudeuten und die Rolle, welche sie unfehlbar in einer nahen Zukunft zu spielen berufen ist, sofern die Eltern und Regierungen sich die Mühe geben, sie verstehen zu lernen. Die Zuhörer von Frau v. Marenholz erhielten durch die die Theorie begleitende Demonstration thatsächliche Beweise über das System, die uns fehlen, wir müssen daher andere Beweise für die Vortrefflichkeit der Methode anführen. — — (Folgen eine Reihe von Auszügen aus den Vorträgen mit vollster Anerkennung ihres Gegenstandes.)

Nouvelliste Vaudois. 28. Juni 1860.

Die Kindergärten nach Fröbels Methode.

Wollte man die Methode des deutschen Reformators kurz zusammenfassen, so könnte man sie folgenderweise definiren: die körperliche und moralische Erziehung durch Thätigkeit und Wahrnehmung, unter dem Einfluß der Natur und einer gemeinsamen Thätigkeit aller Kräfte und Organe. Dies ist ziemlich das Gegentheil des gegenwärtig herrschenden Verfahrens, das man, ohne großes Unrecht, den Mangel an körperlicher Erziehung, die Vernachlässigung der sittlichen Erziehung und die intellektuelle Bildung durch Abstractionen, fern von den Einflüssen der Außenwelt, nennen könnte.

Es handelt sich daher sicherlich um etwas Neues und diejenigen, welche Fröbels Methode verstehen wollen, haben sie nicht im Geiste der pädagogischen Tradition zu suchen.

Die Regierungen von Frankreich, Belgien, Holland und Deutschland unterstützten Frau von Marenholz in ihren aufopfernden Bemühungen zur Verbreitung der Fröbelschen Methode. Der Unterrichtsminister in Paris ließ dort Versuche zur Einführung derselben anstellen. Der Minister des Innern in Belgien, Herr Rogier, ließ durch eine Commission die Methode eingehend prüfen und die Direction der Normalschule in Brüssel, Herr Jamart, und deren Präsident, Herr van de Weyer, bestätigten in ihren veröffentlichten Berichten die Vorzüge der Methode, indem sie deren Einführung empfehlen. Wir theilen nachstehend Auszüge verschiedener officieller Berichte aus Journalen mit. *)

— — Nachdem zahlreiche Anstalten in Deutschland, England, Holland, Rußland und selbst in Amerika die besten Erfolge hatten, verdient die Sache auch in der Schweiz, dem Lande Pestalozzis, Novallis und Girards, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen u. s. m. — —

Gazette Vaudoise. 21. Januar 1861.

Die Kindergärten.

— — Daß Fröbel's Kindergärten schon in ihrer jetzigen noch

*) Folgen die Auszüge.

unvollkommenen Einrichtung bereits des Guten sehr viel geleistet haben, ist unzweifelhaft. Frau Baronin von Marenholz hat in den drei Hauptstädten der Schweiz: Lausanne, Genf, Neuchâtel in mehreren Vorträgen die Bedeutung der Fröbelschen Methode bekannt gemacht und durch ihre eingehenden Darlegungen der neuen Idee die ausgezeichnetsten Geister gewonnen. — In Lausanne ist am 15. October des vorigen Jahres unter der présidence honoraire der Frau von Marenholz ein Verein zusammengetreten, welcher die Kindergärten in unserem Kanton verbreiten wird. —

Herr Professor Raour eröffnete bereits seinen Kindergarten aux Charmettes, und beabsichtigt demnächst eine Normalschule für Kindergärtnerinnen damit zu vereinen. — Hören wir, wie Frau von Marenholz sich über die neue Methode in einer ihrer Schriften äußert. *) —

Journal de Genève. 21. November 1860.

Frau von Marenholz und die Kindergärten.

Man versichert, daß man in dem Grabe des berühmten Amadeus VIII. von Savoyen — Bischofs von Genf, nachdem er Papst gewesen — eine Bibel mit folgenden Worten auf ihrem Umschlag fand: „die Genfer sind Leute, die immer etwas Neues verlangen.“

Seit 1450, wo Amadeus starb, haben sich die Genfer mit manchem Neuen beschäftigt und haben diesem Ausspruch nicht Unrecht gegeben, obgleich es nicht weniger wahr ist, daß nur zu oft eine Idee nur deshalb verworfen wird, weil sie neu ist.

Wir würden es im Interesse unserer Mitbürger sehr bedauern, wenn ein solches Vorurtheil sie etwa verhindern sollte, die edlen Anstrengungen von Frau von Marenholz hinreichend zu unterstützen, um die Fröbelsche Methode bei uns einzubürgern und man ihren Rathschlägen nicht volles Gehör schenken würde, die sie, unter dem Patronage der Société d'utilité publique, uns bietet.

— Friedrich Fröbel hat ein Erziehungssystem unter dem Namen der Kindergärten erfunden, welches allen Bedürfnissen des kindlichen Alters entspricht und dessen logische Einfachheit sofort einleuchtet. — Der kindlichen Seele ihre erste Nahrung reichen, sie vorbereiten für die Aufgaben des Lebens und sie zunächst durch einfache Erfahrungen belehren, ohne Ueberladung des Gedächtnisses; gesunde Gefühle und Ideen einzulösen ohne zu frühzeitiges Lernen, das hat Fröbel auf die einfachste Weise und mit den genialsten Mitteln ermöglicht. —

Wir hoffen, daß der Sache die ernste Aufmerksamkeit Aller zugewendet sein wird, die sich für die Kindheit interessieren und daß die Wohlthaten des Fröbelschen Systems auch bei uns, dem Lande,

*) Es folgen hier mehrere Artikel aus der Schrift: „Les Jardins d'Enfants“.

in dem der Erziehung ein so wichtiger Platz angewiesen ist, aufgenommen und verbreitet wird. *) — —

Frédéric Soret (bekannter Schriftsteller und Volkswirthschafter) erstattete im Auftrage der „Genfer Gesellschaft für das öffentliche Wohl“ („de l'utilité publique“) am 4. Januar 1858 einen ausführlichen und eingehenden Bericht über die „Kindergärten“, auf Grund der Vorträge, welche die Frau von Marenholtz darüber auf dem Congresse in Frankfurt gehalten, und einer Abhandlung, die dieselbe schon im Jahr 1854 für den „Disciple de Jésus Christ“ in Paris geschrieben hatte. —

Der Bericht charakterisirt, bezüglich der bestehenden Kleinkinderschulen, den Ausgangspunkt der Reformbestrebungen Fröbels wie folgt:

„Wir wissen, daß die Kleinkinderschulen und selbst die Krippen (Crèches) gegenwärtig nicht mehr bloße Bewahranstalten sein sollen, um einer Anzahl von Kindern, denen es mehr oder weniger an mütterlicher Aufsicht mangelt, Schutz zu gewähren, sondern es ist damit eine eigentliche Vorschule bezweckt, welche die Elemente der späteren Kenntnisse geben soll. Die Leiter sind zu wirklichen Lehrerinnen geworden, und die üblichen Lehrmethoden für das Alter von 6 oder 7 Jahren, sind auf die armen Kleinen angewandt worden, welche kaum den Arm ihrer Ammen verlassen hatten. Gegen diesen Mißbrauch erhob sich Fröbel, und stellte ein davon ganz und gar verschiedenes System auf, welches sich auf den Grundsatz gründet: daß die Beschäftigungen der ersten Kindheit stets den physischen und intellektuellen Bedürfnissen derselben entsprechen müssen. Der Bericht legt dann mit großer Klarheit die vier erzieherischen Grundregeln dar, welche aus jenem Principe folgen:

1) „Das erste physische Bedürfnis des Kindes ist freie Bewegung der Glieder, selbst bis zur Ermüdung, die dann der Schlaf ausgleicht. — — Es ist daher ganz unvernünftig und schädlich, vom frühesten Kindesalter eine länger andauernde Unbeweglichkeit auf der Schulbank zu fordern; es ist vielmehr dies natürliche Bedürfnis nach Bewegung zum erzieherischen Principe zu machen, indem man durch angemessene Gymnastik die Bewegung aller Muskeln harmonisch zu regeln sucht, mit steter Abwechslung der Uebungen.

2) „Das Kind ist noch keiner längeren Aufmerksamkeit fähig; beschäftigt man es zu lange mit einem Spiele, welches dasselbe anfangs interessirte, so wird durch solche Einseitigkeit der Entwicklung seiner Fähigkeiten geschadet.

Dies hat die Methode Fröbels wohl in Erwägung gezogen; die Uebungen derselben sind kurz und mannigfaltig; zwischen jedem

*) Eine Anzahl anderer Journale brachten ebenfalls beistimmende Aufsätze, welche, nebst verschiedenen Schriften des Professor Naour, die Sache in der Schweiz verbreiteten. —

Spiel, oder jeder Beschäftigung, findet Ruhe von einigen Minuten statt. — —

3) „Unter den geistigen Trieben ist einer der ersten die Wißbegierde, welcher sich auch als Zerstörungstrieb äußert. Man muß dem letzteren den ebenso natürlichen Schöpfungstrieb substituiren, indem man dem Kinde nur ganz einfache Spielmittel giebt, die zum Aufbauen, anstatt zum Zerstören, zum Zusammensetzen, anstatt zum Zerlegen verwendet werden können.

4) „Das Erwachen der ersten Gefühle von Liebe, Wohlwollen, Bewunderung, wendet sich zunächst den Eltern, dann den Gespielen und später auch der Schönheit der Natur und dem Schöpfer von deren Wunderwerken zu. Die Methode Fröbels richtet die Aufmerksamkeit der Kinder durch Lieder darauf, welche Worte des Dankes und der Verehrung gegen den gemeinsamen Vater der Menschen aussprechen. — — Der Gesang ist einer der hauptsächlichsten Hebel dieser Methode, ein einfacher melodischer Gesang in leicht faßlichem Rhythmus.“ — —

Der Bericht giebt dann eine anschauliche Darlegung der Spielmittel und der Beschäftigungen im Kindergarten, welche vom lebhaftesten Interesse für den Gegenstand zeugt, fügt eine Schilderung der ersten Versuche der Kindergärten in Deutschland daran und empfiehlt namentlich die nach der Methode betriebene Gartenkultur für alle Altersstufen der Kindheit, welche in den nachfolgenden Schulgärten und Arbeitsschulen zu allgemeinem Bodenbau überführen soll. — —

Der Bericht schließt: „— — wir zögern nicht auszusprechen, daß Fröbels Methode die ernsteste Berücksichtigung verdient, daß sie auf tiefe Erkenntniß der kindlichen Natur begründet ist und daß sie die Elemente zu einer nothwendigen Reform der alten Erziehungsweise bietet.“ — — *).

5. Italien, England, Rußland.

Von der Schweiz aus gingen einige der Zeitungsartikel in italienische Blätter über und regten für Fröbels Erziehungsreform an. Auch hatten bereits einige Italiener, die ich in Paris und an einigen Orten der Schweiz dafür interessirte, für die Sache zu wirken gesucht. Die Spielmittel gingen von Lausanne aus sowohl nach dem Norden wie nach dem Süden Italiens. In Chambery, Nizza, Neapel und Palermo sind sie bereits in den Händen der Kinder. In den beiden ersteren Städten sind auch Anfänge zur Gründung von Kindergärten vorhanden. Ein italienischer

*) Seit 1868 ist durch Frau v. Porriugal aus Berlin die Kindergartensache in Genf von Neuem angeregt und ein Kindergarten nebst Schule stehen unter ihrer Leitung.